

Handarbeit, Stein für Stein

Trockensteinmauern prägen die Schweizer Kulturlandschaft. Fast 700 Quadratmeter wurden in Engelberg saniert.

Christof Hirtler



Die Arbeiten an den Trockensteinmauern in Engelberg kommen voran.

Bild: Christof Hirtler

Eine Gruppe von Zivildienstleistenden arbeitet seit zwei Wochen am Wiederaufbau einer Trockenmauer beim Heimet Bärgli 1200 Meter über Meer oberhalb Engelberg. «Zuerst baute der Baggerführer einen Zufahrtsweg», sagt der Bauer Werner Matter, der das Trockenmauerprojekt Engelberg im Auftrag der Fachkommission Vernetzung des Bauernverbands Obwalden seit 2015 begleitet.

«Als zweiten Schritt wird auf der ganzen Länge der Mauer eine Arbeitsbühne errichtet. Dann trägt man die alte Mauer Stein für Stein ab und legt die

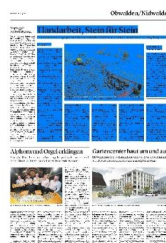
Steine auf die Arbeitsbühne.» Mit dem Bagger wird danach hinter der Mauer das Erdreich abgetragen. Dieser Bereich hinter der Mauer wird später mit Steinen hinterfüllt und fest verkeilt. Dadurch erhält die Mauer Stabilität. In diesem später unsichtbaren Teil der Trockenmauer versickert der grösste Teil des Wassers.

Trockensteine sind langlebiger als Beton

Die ganze Mauer ist durch die Schichtung der Steine und die vielen Ritzen und Öffnungen wasserdurchlässig. Beim Aufbau

der Trockenmauer werden die grössten Steine für das zweimeetrige Fundament gebraucht. Die Kalksteine, die in Struktur und Beschaffenheit sich optimal ins Mauerwerk einpassen, stammen aus Engelberg. Rund ein Drittel bis die Hälfte der benötigten Steine müssen jedoch zugeführt werden. Die Mauer verjüngt sich oben zu einer Breite von einem Meter. Die Neigung zum Hang beträgt 15 Grad. «Die Mauer ist ein dynamisches System, sie ist nirgendwo fest verankert», sagt Werner Matter.

«Sie ist elastisch, passt sich dem Gelände an. Das ganze



Mauerwerk kann sich bewegen und fällt, auch wenn der Hang langsam stetig talwärts rutscht, nicht auseinander», bemerkt Werner Matter. «Eine Trockensteinmauer hält rund 100 Jahre, viel länger als eine Betonmauer.» Die Mauer wird nun in aufwendiger Handarbeit Stein für Stein wiederaufgebaut, zuoberst werden als Abschluss flache Decksteine gelegt.

Der Baustellenleiter Manuel Lienhard zeigt sich beeindruckt vom Einsatz und dem Willen der Zivildienstleistenden: «Sie halten durch, sie wollen ihr Ziel erreichen, auch bei den misslichen Wetterbedingungen der letzten Wochen. Und sie sind sehr stolz auf ihre Arbeit.» 2009 wurde im Rahmen des Vernetzungsprojekts Obwalden ein Inventar aller Trockensteinmauern in Engelberg erhoben. Von den 11000 Metern erfassten Trockensteinmauern erwiesen sich 16 Prozent als stark sanierungsbedürftig. Innerhalb von 12 Jahren wurden 668 Quadratmeter Trockensteinmauern instand gestellt.

Das Trockenmauerprojekt ist Teil des Vernetzungsprojekts Obwalden, Trägerschaft ist der Bauernverband Obwalden, Fachkommission Vernetzung. Das Projekt wird finanziert vom Bundesamt für Zivildienst, Fonds Landschaft Schweiz (FLS), Stiftung Umwelteinsatz Schweiz (SUS), Pro Natura Unterwalden und der Gemeinde Engelberg.

«Das Projekt ist breit abgestützt und schafft einen Mehrwert für die Landschaft, die Landwirtschaft, die Ökologie und den Tourismus», sagt Nico-

las Ilg, Leiter der Trockenmauerprojekte der Stiftung Umwelteinsatz Schweiz (SUS). Seit 2014 ist die Fachkommission Vernetzung des Bauernverbands Obwalden für die Umsetzung des Projekts verantwortlich.

Lebensraum Trockenmauern

Trockenmauern – Mauerwerke, die ohne Mörtel erstellt werden – entstanden über Jahrhunderte als Begrenzungen und zur Terrassierung steiler Hanglagen. Heute sind sie prägende Elemente der Kulturlandschaft.

Mit Bruchsteinmauern durchsetzte Wiesen und Weiden zählen zu den artenreichsten Reptilienräumen der Schweiz. Spalten und Löcher zwischen den übereinander geschichteten Steinen bieten Schlupfwinkel, Eiablageplätze und Winterquartiere in einem nahrungsreichen Umfeld für Mauereidechsen, Alpensalamander, Blindschleichen, Erdkröten und zahlreiche weitere Kleintiere. (CH)